

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
- M., in Reuben, Rotta, Lubitz, Kierich, Gommlo und Gädby M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die
3gepaltene Reklamazelle Pfg. Beilagen: Pfg. für das Sundert, aus-
schließlich Postgebühr. - Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 7,50 M., frei Haus 8,00 M., durch die Post einschl. Postgeld 8,25 M. Anzeigen: Zeile 60 Pfg., Reklamazelle 1,50 M., einschl. Steuer

Nr. 114

Remberg, Donnerstag den 29. September 1921.

23. Jahrg

Heute, Mittwoch abend

Freibankverkauf.

Schweinefleisch im gefochten Zustand, Pfund 7,- Mart.

Martentäschenausgabe

am Freitag dieser Woche.
Remberg, den 28. September 1921.
Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 26. September.

* Das Ende der Familienunterstützungen. Die Familienunterstützung von Angehörigen der Persejzen, die infolge feindlicher Maßnahmen an der Rückkehr aus dem Auslande verhindert oder vom Feind verschleppt worden sind, löst mit dem 30. September endgültig auf. Nur in einzelnen, ganz besonders gearteten Fällen darf sie mit vorheriger Genehmigung des Ministers des Innern weitergewährt werden. Den Angehörigen der Befangenen in Frankreich und Rußland kann die Unterstützung vorläufig noch weiter gewährt werden. Den Witwen und Waisen Gefallener muß die Familienunterstützung bis zur Festsetzung von Versorgungsgebühren weiter gewährt werden. Die früheren Einschränkungen bleiben aber bestehen. Sind also die Rentenansprüche der hinterlassenen Witwen und Waisen endgültig abgewiesen, so kommt die Weiterzahlung von Familienunterstützung nicht mehr in Frage, auch wenn Rentenansprüche erneut geltend gemacht werden. Ebenso wird die Zahlung eingestellt, wenn das Militärverwaltungsgericht die Ansprüche abgelehnt hat. Die Angehörigen von Vermissten können die Unterstützung zum Teil bis zum 31. März 1922 bekommen.

* Für die Aufhebung der Höchstmietenerordnungen legt sich neuerdings das Reichsjustizministerium ein, um den Hausbesitz in die Lage zu versetzen, die Mieten zum Ausgleich zu den anderen, bedeutend gestiegenen Löhnen herausfinden zu können, dem Staat vor dann Gelegenheit gegeben werden, neue Steuern auf Grundbesitz zu legen. Die Abmilderung der neuen Löhne begegnet man durch die Höchstmietenerordnungen Schwierigkeiten. Es bestehen in dieser Hinsicht zwischen Finanzminister und Wohnrauminister noch feste Gegensätze. Aber das Ministerium für Volkswirtschaft wird in absehbarer Zeit nicht umhin können, den Goldbesitzern des Staates Rechnung zu tragen und die Mietverordnungen einer Revision zu unterziehen.

* Der Ministerien-Gesandtschaften, dessen gute Leistungen vom letzten Kongress noch in allerletzter Erinnerung sind, verankert am kommenden Sonnabend, den 11. Oktober im „Schützenpark“ einen großen Kongress- und Ballabend. Der Abend verspricht ein äußerst gelungenes zu werden. Des reichhaltigen Programms wegen beginnen die Vorbereitungen pünktlich 8 Uhr. Ein Besuch kann unserer Einwohnerschaft nur empfohlen werden.

Remberg. Am Sonntag fand bei guter Beteiligung das Gutsab-Abol-Feiertag des Kirchenteiles Remberg statt. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Bloch-Zeibig über das Bibelwort: „Daß uns Gutes tue und nicht miße werden“. Die Nachversammlung fand im Jahr'schen Gasthofe statt. Den Hauptvortrag hierbei hielt Herr Pastor Herweg-Engel über „Martyrium im Volkenland“. Die Schilderungen des Vortragenden, der selbst aus Riga stammt und die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, erweckten lebhaftes Interesse. Die Versammlungskollekte ergab etwa 180 M.

Golpa. (Ebdid) verunglückt. Der Anseher Franz Bierwolf verunglückte gestern im Hiegeleibetrieb der Grube Golpa dadurch, daß er infolge Ausströmens von heißem Wasser und Dampf schwer verbrüht wurde. Bald nach Einlieferung in das Krankenhaus ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

Bärzig. Der seit Sonnabend abend vermisste Sattlermeister Wilhelm Hennig von hier, ist als Leiche, mit dem Kopfe und den Beinen in gefährlicher Stellung im Schlamm des Leutengraben's liegend, unter der Brücke am Denkstein des Landes-Grüchens an der Bahnhofsstraße aufgefunden worden. Der Fund des Hennig läßt auf Raubmord schließen. Von dem Gelde — es sollen mehr als tausend Mark gewesen sein — wurde außer einem kleinen Betrage nichts mehr gefunden. Vermutungen auf Selbstmord liegen nicht vor.

Erfurt, 27. September. Die Erfurter Wandbrüder haben in einer stark besuchten Versammlung beschlossen, daß sie die Berliner Einigungsverhandlungen nicht anerkennen. Sie haben in einem Telegramm, daß sie an das Ministerium gerichtet haben, protestiert. Der Streikwille kam in der Sitzung stark und deutlich zum Ausdruck.

Merseburg, 26. Septbr. (Drohender Diebstahl) Eine Verammlung der Saalbesitzer, Gastwirte und des konsumierenden

In unsere Leser und Geschäftsfreunde!

Die anhaltende Preissteigerung aller für den Zeitungsbetrieb erforderlichen Gegenstände zwingen uns, den Bezugspreis und den Zeitungspreis für Anzeigen am 1. Oktober etwas zu erhöhen. Der „General-Anzeiger“ wird von diesem Zeitpunkt ab folgen:

bei Abholung	1,50 Mark.
frei Haus	8,- „
durch Boten aufs Land und	„
durch die Post	8,25 „

Der Preis für die

einpaltige Anzeigenzeile

oder deren Raum wird vom gleichen Tage an 60 Pfg. betragen.

Es ist bedauerlich, daß die Zeitungen, die jederzeit für den Preisabfall einzutreten, infolge der vom Tag zu Tag ständig sich aufwärts bewegenden Kurve aller Preissteigerungen selbst weitere Erhöhungen vornehmen müssen. Trotz alledem rechnen sie aber auf eine gerechte Berücksichtigung der Notlage des gesamten Gewerbes.

Wir bitten unsere Abonnenten und Inserenten, uns auch in Zukunft die Exzesse zu bewahren, wir werden stets weiter bemüht bleiben, allen Wünschen und Anforderungen gerecht zu werden.

Die Geschäftsstelle des „General-Anzeiger“.

Publikums nahm Stellung zu der Preissteigerung. In der Ansprache wurde der Beirath in einen Viererklub berufen. Die Gewerkschaftsvertreter versicherten, daß die organisierte Arbeiterschaft geschlossen in den Viererklub eintreten wird. Der Vorstand wird sofort mit den maßgebenden Kreisen, Gewerkschaftsvertretern, Mittelstandsvereinigungen, Beamtenbund usw. in Verbindung treten, um einen Viererklub durchzuführen.

Krausfeld, 24. September. Ein „Mischelid“ widerfuhr einem hiesigen Einwohner. Einem Polizeimeister war die fönische Form des Andrades, den der betr. Mann trug, aufgefallen und er nahm eine Verhöhnung des Andrades vor. Hierbei stellte es sich heraus, daß in ihm in kleinen Röhren 50—60 Eingabgel verborgen waren. Man war einem Bogelhändler auf die Spur gekommen denn es handelte sich um heimliche Eingabgel. Die kleinen Säuger wurden sofort in Freiheit gesetzt.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

vom 23. September 1921.

7. Bewilligung von Kosten für die Verstärkung des elektrischen Ortsnetzes. Der Elektricitätsauschuß hat den Antrag gestellt, einen dritten Stromkreis einzurichten, durch den das Wittenberger Viertel entlastet werden soll. Die Kosten für diese Anlage würden sich auf 37.000 Mkt. belaufen. Sen. Becker erläutert nacheinander in kurzen Zügen, wie die Verstärkung des Ortsnetzes geplant ist. Nach dem Einbau des stärkeren Transformators müßte das Ortsnetz teilweise verdrängt werden, welches durch Ziehen von stärkerem Leitungsdraht erfolgen mag. Die Leitungen sind alle überlastet, dadurch würden im Winter die vielen Sitzungen verunmöglicht. Der Anfang soll durch die Einrichtung des 3. Stromkreises gemacht werden, welcher das Wittenberger Viertel entlasten soll, in dem die Ueberlastung am größten ist. Die übrigen Straßenzüge würden dann nach dem Erfordernis zu folgen haben. Die hierzu erforderlichen Arbeiten sollen von hiesigen Arbeitern vorgenommen werden. Durch die Uebernahme des Baues in eigene Regie würde eine große Summe gespart werden. Stv. B. Jannann hält für diesen Plan eine judikamentliche Beratung für erforderlich, denn wenn die Summe bewilligt wird, kann müßte auch die Gewähr vorhanden sein, daß die Anlage ordnungsgemäß gebaut wird. Stv. Knaf erklärt, daß das angeschnittene Thema ihn veranlaßt hätte, den Antrag auf geschlossene Beratung zu stellen. Wenn man jetzt ganz besonders zu den Kraftabnehmern kommt, dann hört man allenthalben Klagen, daß die Ueberlastung nicht so ist, wie sie sein müßte. Viele hätten schon gewaltige Ausgabengebühren, die durch Fehler in der Montage entstanden sind, durch Fehler, die sehr leicht zu finden und abzustellen sind. Es entsetze häufig Jene, die auf neuen Installateuren auf der Höhe ist. Das muß man vermeiden, denn von Leuten, die den Beruf nicht erlernt haben, kann man das Intime nicht verlangen. Die leichteren Sachen können ja erledigt werden, aber ein Motor verlangt er dann. Es ist deshalb der Ausbau durch Fachleute vorzuziehen, denn da hat man die Gewähr, daß es richtig erledigt wird, andernfalls haben dieselben auf ihre Kosten die Anlage betriebsfertig zu machen. Wenn es aber bei dem eigenen Ausbau nicht klappt, dann wird eben eine neue Summe bewilligt. Sen. Becker erwidert hierauf, daß auch andere Installateure größere Fehler gemacht haben, und in dem vom Stv. Knaf hauptsächlich angeführten Fall in der Remontantenfabrik ein Monteur aus Wittenberg den Fehler in Motor nicht gefunden hat. Es steht aber den Einwohnern frei, auch die

anderen angelaufenen Installateure mit den Arbeiten zu betonen. Verschiedentlich seien aber die Motore von auswärtig bezogen und dann soll der hiesige Installateur helfen, da wird es manchmal vorgekommen sein, daß derselbe seine eigenen Kunden erst bedient hat. Bei den Prüfungen auf Erdschluß ist ihm gleich aufgetragen worden, nur soviel Veränderungen anzunehmen als er ausführen kann, damit keiner sagen kann, er ist vom städt. Installateur hingekommen. Stv. Knaf bemerkt, daß in Remberg kein Mann ist, der den Betrieb genau kennt. Wie kommt es denn, daß andere Städte so ganz bedeutend billigeren Strom liefern können. Bei Betrachtung dieser Preise muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß bei uns die innere Einrichtung Fehler aufweist. Sen. Becker erwidert hierauf, daß sich durch den gleichmäßigen Stromverbrauch, Tag wie Nacht, eine Verbilligung erzielen läßt. Wittenberg weiß nach gar nicht, was es eigentlich zu bezahlen hat, da schreibt noch ein Schiedsgerichtverfahren, der entgeltliche Preis wird jedoch noch bedeutend höher werden. In letzter Zeit sind auch Herren von Schmiedeberg hier gewesen, die sich nach unserem Betriebe erkundigt haben, da der dortige ganz unrentabel arbeitet. Die Stadt Schmiedeberg hat 60.000 Mkt. Verlust im Werk und aber auch 9 Angestellte. In Schmiedeberg werden die Groß-Kraftabnehmer noch durch erhöhte Zählermiete bestraft. Der Preis ist in Schmiedeberg der gleiche wie bei uns. Wenn die Angriffe, die gemacht sind, sich gegen ihn richten, dann stellt er gern sein Amt zur Verfügung. Stv. Knaf erwidert hierauf, daß ihm vollständig verliert, dem Schiedsgericht mit seinen Ausführungen zu nahe zu treten. Bezüglich des Stromverlustes weist Sen. Becker an Hand einer Aufstellung nach, daß der Stromverlust in früheren Jahren prozentual höher war. Er sollte jedoch, den Stromverlust noch zu verringern, wenn erst einmal der Erdschluß an dem Leitungen verschwinden ist, und die Leitungen, die während des Krieges in Eisen hergestellt sind, durch Kupferleitungen ersetzt werden. Der Anfang ist auch hier bereits gemacht. Sen. Dautlich wünscht Auskunft, ob die Einrichtung des 3. Stromkreises erforderlich ist, oder ob der stärkere Transformator nicht genügt. Sollte der Bau aber notwendig werden, dann wünscht er doch vorher einen Sachverständigen zu hören. Stv. Knaf stellt hierauf, daß der Transformator nichts damit zu tun hat. Die Leitungen sind durch die vielen Anschläge überlastet und müssen deshalb verstärkt werden. Stv. B. Jannann stellt fest, daß die Verammlung mit dem Bau einverstanden ist, daß aber die Art der Ausführung noch zu überlegen ist. Stv. Knaf: Wird ein Bauleiter hinzugezogen dann verlangt er ganz bestimmt geleitete Monteur, und eine Firma wird den Bau niemals anschießen, wenn die Stadt das Material liefert. Sen. Becker erwidert hierauf, daß die Ausführung zunächst mit dem Installateur Stadrow und dann mit dem Montage-Inspektor Meier von der Ueberlandzentrale besprochen werden soll, der die Richtigkeit bestätigt hat. Er will die Verammlung durchaus nicht abreden, den Bau aberweitig anschießen zu lassen, dadurch würde ihm eine Verantwortung abgenommen. Die Verammlung ist mit der Ausführung nach den Vorschlägen der Kommission einverstanden. Mit dem Bau soll sofort begonnen werden, wenn der neue Transformator eingebaut ist. Stv. Knaf kann sich mit dieser Ausführung noch nicht befassen, er ist der Ansicht, dieselbe einem Fachmann zu übertragen. Sen. Becker stellt in Aussicht, den Montage-Inspektor Meier des Ueberland in dieser Angelegenheit zu hören.

8. Erlaß einer Feuerwachenverordnung. Die Steuerordnung ist von der gemäßigten Kommission geprüft worden und empfiehlt, die Steuerförmung um ein Viertel zu erniedrigen. Die Verammlung ist damit einverstanden.

9. Antrag des Polizeimeisters' Schid auf Erhöhung des Gehalts. Die Verammlung lehnt die Erhöhung ab, da die Gehaltsregelung nach der Reichsbehördenverordnung erfolgt.

(Schluß folgt.)

Sportnachrichten.

N.-B. „Argo“ 1920. Bei dem am vergangenen Sonntag in Rabis stattgefundenen 100 Km. Rennen errang Otto Liebmann den 1. Preis, nach einer Fahrzeit von 3 Stunden 10 Min. traf Liebmann, der sich in der Schule von Runge zu einem erstklassigen Sprinter entwickelt hat, am Ziel ein und schlug seinen letzten Gegner mit Vinsing. F. Kaus, dessen Freilaufrennen aneinanderbegegungen war, landete 9 Min. später als 3., nachdem er ab Wittenberg ohne Angeln im Kranz saß. R. Hoffmann startete in „Rinn und Berlin“, 255 Km. Bei einem selbstgeführten Vorstoß kam der alte Ringlumpen in der Höhe des Gewichts mit R. Kopf aneinander, führte und legte in der Hauptkontrolle Erfner 146,8 Km. aus dem Rennen.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 30. September, abends 8 Uhr in der Propstei: Biblische Betrachtung.

Ein rechtes Wort für Deutschland.

Wel uns magt der Kampf um das neue Steuerprogramm, dessen genaue Feststellung auch als Vorbereitung für die Neubildung des Reichspräsidenten angesehen wird. Der Kernpunkt, um den es sich handelt, ist bekanntlich der „Eingriff in die Vermögenssubstanzen“. Das in einer Aufstellung des Besizes mehr als einmaler nicht genug geäußert worden. Denn mit dem Besiz wird die Solidarität Deutschlands zerstört werden. Aber nicht das, dem wird auch in der Regel kein Kredit gegeben.

Während in dem armen Deutschland solche theoretische Debatten geführt werden, ist in dem wohlhabenden und vom Kriege nicht heimgeschlagenen Holland ein Wort von lapidarer Wucht gesprochen worden. Auch dort machen sich finanzielle Schwierigkeiten bemerkbar, die man überwinden muß, um nicht in eine Wirtschaftskrise hineinzugehen. Im Verhältnis zu Deutschland ist die holländische Saluta glänzender, ein holländischer Gulden gilt 33 Mark. Zudem hat die holländische Regierung für die Eröffnung der Volksvertretung: „Das öffentliche Leben muß auf eine bescheidene Grundlage gestellt werden!“ Dies in Holland gesprochene Wort sagt für Deutschlands Verhältnisse ganz ausgesprochen. Wir haben uns daran gewöhnt, mit Milliarden zu rechnen. Wenn wir uns nicht darauf zurückfinden, wie früher wieder mit Tausenden zu rechnen, kommen wir nie wieder auf einen guten Zweck.

Die Welt, die ein bißchen über 4 Fernnie nach dem Dollarkurs hinaufgelettert war, ist schon wieder unter 4 Fernnie herunter. Das ist wieder höher gebracht werden muß, ist auch auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Weßlig gesagt worden. Aber mit dem „Eingriff in die Vermögenssubstanzen“, der von sozialistischer Seite empfohlen wird, ist diese Verbesserung für die Welt nicht zu erreichen. Der deutsche Arbeiterstand, an dem auch die Arbeiterklasse mit ungenügender Mithilfe beteiligt ist, ist das Maßstab für den Stand der Saluta. Wird dieser Maßstab getrimmter, liegt die Welt auf dem Rücken. Deutschland kann nicht allein Unmögliches möglich machen. Denken wir einmal an Frankreich. Worauf waren die Franzosen stolz, worauf basierte ihr Wohlstand, der kurz der Staatsrente und des Franz. Auf den Milliarden des privaten Besizes. Arbeiter, Dienstleistungen nannten sich dort mit Hochgefühl Besitzer der Staatsrente, und das Frankreich, der Kontinent Europas? Hier konnte, verdanke es seinen Hunderttausenden von Rentiers. Das ist nach dem für Frankreich verlorenen Kriege von 1870 und unter den Lasten seiner kolossalen Kämpfungen geschehen. Dort vermehrte sich also der Besiz, er war das Geld-Merkmal für die nationale Arbeit, während man ihn bei uns zerstückeln möchte.

Wie man bei der Entente über solche Projekte denkt, die Finanzkontrolle in Brüssel und von Lloyd George selbst ausgesprochen worden. Sie sagten, die direkten deutschen Besiz-Abgaben sind so hoch, daß damit Einhalt getan werden muß. Das hat man in Brüssel und in London wachsig nicht aus Liebe zu den deutschen Kapitalisten ausgesprochen, sondern ganz einfach deshalb, weil man weiß, daß Deutschlands Produktions- und Kaufkraft zusammenbricht, wenn der Besiz zertrümmert. Man weiß, daß ein abgemessenes Verbot wird, so werden wir auch dementsprechend eingeschätzt. Es wird nun gesagt, wir müssen mit der Abzahlung der Reparations-Verpflichtungen durch den deutschen Besiz schnell Ernst machen, damit wir diese Last los werden und zu neuem Aufbau schreiten können. Ja, wozu wollen wir denn aufbauen? Wenn der Besiz fort ist, so haben wir nichts mehr.

Wir wollen den Rat der reinsten Autoritäten der Entente, die deutschen direkten Abgaben nicht weiter zu erhöhen, gar nicht wirklich befolgen, im Gegenteil. Wir haben den Besiz zu tun, an uns zu freieren und die Entente hat es nach ihrem „Siege“ vom 10. Mai 1921, der Annahme des Ultimatum, erst recht nicht nötig, sich die Haare zu rauhen und uns bei dieser Gelegenheit neue Lasten aufzubürden. Sollen wir drücken hätte man sich von vornherein auf den Boden der Tatsachen stellen und darnach handeln sollen.

Das Thema Berlin-Wahlen wird durch das neue bayerische Ministerium ebenfalls ausgesprochen werden. Aber einfacher wäre es gewesen, von vornherein sich über das Programm des Reichstanzlers Birch, Stütz der Verfassung, unter den deutschen Regierungen zu einigen und darnach genau daran festzuhalten. Alle Zwischengänge ist immer vom Uebel gewesen, und ehrliche Aussprache, wie sie der bayerische Ministerpräsident Steyerwald übte, erfüllt stets ihren Zweck, wenn sie auch herb klingen mag.

Vielleicht machen es die Reichstagsparteien besser und wirklich möglich, ein Einvernehmen für eine feste parlamentarische Mehrheit zugunsten der neuen Steuern zustande zu bringen. Wichtiges ist der Beschluß des sozialdemokratischen Parteitag in Weßlig, ebenfalls mit der Deutschen Volkspartei zusammen zu arbeiten, mehr, als von mancher Seite erwartet worden war. An Gentes ist im Reichstags kein Uebel, und deshalb muß man sich freuen, wenn sich arbeitswillige und tüchtige Männer für ein ernstes Programm zusammenfinden.

Die Folge der Weßlig Beschlüsse wird die Neubildung der Reichs- und der bayerischen Regierung sein. Wenn die bayerische Volksversammlung die bevorzugen den Posten des Außenministers und der Finanzen übernimmt, kann sie ihre Befähigung für die große Reichspolitik beweisen. Die Sozialdemokratie will sich als Hauptstütze des Innere wahren. Die Einkette des neuen Kabinetts wird größere Bestimmungen nach Außen und extraländliches Entschludung der Reparationskriterien

Wesiz sich erhöhen und entwertet werden kann, so daß der deutsche Nährstand fast und kraftlos wird. Es glaubt doch wohl kein Arbeiter, der selbst auf die Bezahlung seiner Leistungen achtet, daß irgend wer die großen Güder im ausgeschriebenen Besiz aufweisen und neue Werte fannu wird, wenn die Lebensbedingungen der Arbeiter, des Arbeiters und Lebensbedingung nicht sind und nicht der Arbeiter dann noch tätig sein soll, das ist ein Weßmisch.

Grav Zeremonies Programm.

Die neue bayerische Regierung. Das neue bayerische Kabinet ist gebildet. Nach Donnerstag am späten Abend konnte Graf Zeremonies dem Landtage seine Ministerliste unterbreiten, die folgende Namen aufwies:

- Präsident, Außen- und Justiz: Graf Zeremoniesfeld.
- Innere: Dr. Schuberger.
- Interieur und Kultur: Dr. Matt.
- Finanzen: Dr. Krausner.
- Soziale Reformen: Dr. Gumbel.
- Landwirtschaft: W. Hofhofer.
- Handel, Industrie und Gewerbe: G. Mann.

Bis auf den ausgeschiedenen Ministerpräsidenten v. Kahr und den deutschnationalen Justizminister Dr. Roth hat also das neue Kabinet dieselbe Zusammensetzung wie das bisherige. Mit dem Ausscheiden Dr. Roths ist auch die bayerische Mittelpartei aus der Regierungskoalition ausgeschieden.

Der Landtag hat dieser Vorschlagsliste zugestimmt. Landtagspräsident Dr. Königbauer begrüßte hierauf die neue Staatsregierung, insbesondere den Ministerpräsidenten Grafen Zeremoniesfeld unter dem Vorfall des Dankes auf das herzlichste und gedachte in seinen weiteren Ausführungen auch der vormalsigen Staatsregierung, besonders des Ministerpräsidenten v. Kahr, dem er den herzlichsten Dank aussprach. Darauf ergriff Graf Zeremoniesfeld das Wort zu einer kurzen

programmatischen Erklärung.

Er erklärte, daß die Grundlinien seiner Politik dieselben sein werden, wie die der früheren Regierung. Er widmete den großen Verdiensten des Ministerpräsidenten v. Kahr Worte tiefsten Dankes. Als erste Aufgabe bezeicherte er die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Staate und hat alle Parteien und Bürger, ihn in diesen Bestreben zu unterstützen.

Die Treue zum Reiche steht für ihn unverbrüchlich fest, er könne sich dieselbe nicht anders vorstellen, als für ein übertriebener Centralismus stehen im Widerspruch zu den natürlichen Grundlagen des Reiches. Die Interessen von Staat und Land erfordern die Pflege des staatlichen Eigenlebens und die Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Bürger, sowie entschiedene Abwehr aller entgegenstehenden Bestrebungen. Die Verhandlungen mit der Reichsregierung wegen der Aufhebung des Ausnahmestandes werden er alsbald auf Grund des Landtagsbeschlusses wieder aufnehmen.

Der dritte große Gedanke, von dem er sich leiten lassen werde, sei die soziale Beschäftigung. Der Ministerpräsident widmete seine weiteren Worte den pflichtigen Verdien und gedachte dabei auch des furchtbaren Unglücks in Anduldisghafen.

Die Rede des neuen Ministerpräsidenten wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Eine Ansprache fand nicht statt, sondern man vertagte sich sofort nach der Rede.

Das Recht der Hausangehörigen.

In dem Entwurf zum neuen Hausangehörigen-Gesetz, das an die Stelle der alten Gesetzbücherei treten soll, sind bestimmte Änderungen für die Hausangehörigen vorgesehen. Der Entwurf bestimmt die Hausangehörigen auf den Einwohnern des Arbeitsbereichs. Eine bestimmte Arbeitszeit ist nicht

festgelegt, dagegen ist eine Arbeitsbereitschaft von täglich höchstens dreizehn Stunden vorgegeben. Den Landeszentralverbänden bleibt die Festlegung der Zeiten des freizeiten und höchsten Grades der Arbeitsbereitschaft überlassen. Der Entwurf gewährt Anspruch auf bestimmte Freizeit, und zwar so, daß an einem Wochentag jeder Woche sowie an zwei Sonntagen binnen vier Wochen und an den staatlich anerkannten Feiertagen regelmäßig die um 8 Uhr morgens oder später beginnende Arbeitsbereitschaft um 3 Uhr nachmittags, die früher beginnende entsprechend früher endet. Ein Anspruch auf bestimmte Arbeitsbereitschaft in der siebenjährigen Woche besteht an nicht mehr als zwei Tagen. Wichtige Feiertage sind nicht vorgesehene; ein völlig freier Tag kann durch Verlängerung der Arbeitsbereitschaft an einem Tage mit verkürzter Arbeitsbereitschaft ausgeglichen werden. Für Sonn- und Feiertage ist bestimmt, daß Hausangehörigen nur mit laufenden Arbeiten, also nicht mit großer Wäße, Herausfragen von Brennmaterial usw. beschäftigt werden dürfen.

Überhaupt seiner Arbeitsbereitschaft kann der Hausangehörige über seine Zeit frei verfügen. Das Haus darf jedoch ohne weiteres nur an Tagen mit verkürzter Arbeitsbereitschaft (nach deren Beendigung) verlassen werden. Nach Schluß des Hauses hat der Arbeitgeber dem Hausangehörigen den Eintritt in das Haus zu ermöglichen. Haus- und Wohnungsschlüssel werden dem Hausangehörigen nicht zugesprochen. Die Länder können eine abendliche Ausgangssteuer festsetzen.

Über den Raum und die Beschäftigung des Hausangehörigen ist bestimmt, daß ihm ein gesunder, verschleißbarer Schlafraum, eigenes Bett, freigelegtes Verkleiden, Aufenthalt in einem hinreichend erdörmerten Raum (Küche, Beheizung des Schlafraumes nicht vorgesehen), gesunde und auskömmliche Kost gebührt werden muß. Auch hat der Hausangehörige Anspruch auf Urlaub, der nach neunmonatiger Beschäftigung im gleichen Haushalt eine Woche, nach mehr als zweijähriger Beschäftigung bis drei Wochen betragen. Während des Urlaubs erhält der Hausangehörige Verlohn und Sozialgeld. Dem erkrankten Hausangehörigen hat der Arbeitgeber bis zum Eintritt der genesenden Versicherungsleistungen vorläufig die erforderliche Pflege anzubieten zu lassen, soweit es die häuslichen Verhältnisse gestatten. Die durch die Pflege entstandenen Ausgaben können auf den gesundenen Verlohn bis zu 2/3 angerechnet werden. Die Unfallversicherung des Hausangehörigen ist zugelassen bei vorläufiger Beschäftigung und bei großer Beschäftigung im Wiederbeschäftigungsfalle.

Die Herbstrechnung.

Staatskanzlerbericht Mitte September.

In ihrem Bericht über den Stand der Finanzen Mitte dieses Monats schreibt die Reichsrechnungsfelle des Deutschen Landwirtschafsrates:

Der überwiegend trockene Charakter, den die Witterung in Deutschland in den Sommermonaten zeigte, hat auch im großen und ganzen von Mitte August bis Mitte September angehalten, doch war das Wetter in Norddeutschland veränderlich und hat hier in diesen Gebieten Milderung herbeigeführt, die aber meistens für die Vegetation und Viehhaltung noch nicht genügend waren. Im Hinblick auf die Viehhaltung der Milderung in einzelnen Produktionsgebieten wird es schwer sein, schon jetzt ein endgültiges Urteil über das Ergebnis der noch ausstehenden Haupternte zu fällen. Die Ernte von Herbststapeln sind in manchen Gebieten bereits begonnen, während sie besonders im Norden Deutschlands in den größeren Betrieben voraussichtlich erst Ende September oder Anfang Oktober zur Ausföhrung gelangen wird.

Die Ausföhrung der Kartoffelernte wird weit geringer ausgefallen als im Vorjahr. Die in erster und in zweiter Reihe haben sich zwar nach den letzten Milderungen gegen den Vormonat etwas erholt, doch kann kaum von einer Mittelernte gesprochen werden.

Allgemein wird über die vertriebenen Futter-

Abstimmungskomitees, nämlich überall mußte die Abstimmungskomitees eine zielgelohe Verwendungs öffentlichen Gutes und vieler Millionen feststellen.

Die Heimführung der Kriegsgefangenen. Auf der Räterbundversammlung berichtete Prof. K. A. N. an über die Heimführung der Kriegsgefangenen. Interessant war an diesem Bericht, daß er den Regierungen von Deutschland und Sowjetrußland den warmsten Dank ausdrückte, ohne deren Mitwirkung die Heimführung nicht hätte durchgeführt werden können. Manien führte aus, daß diese beiden Regierungen nicht ihre Verpflichtungen nicht nur streng innegehalten haben, sondern daß sie häufig zum Wohle der Gefangenen noch mehr taten, als sie verpflichtet hatten. Manien schloß seine interessanten Ausführungen mit einem Appell zugunsten derjenigen Gefangenen, die noch immer wegen unbedeutender Vergehen in Gefängnissen (Wlgonn) (R. Red.) zurückgehalten werden. Die Freilassung aus dieser Unglücksfälle würde einen neuen Ansporn zur Beschöpfung zwischen den Vätern bedeuten.

Die Erziehung zum G. A. Unter Vorsitz des Präsidenten Millerand, des Marschalls Foch und der Vorsitzenden der Kammer und des Senats hat sich in Paris ein Komitee gebildet, das Jugendfreisen nach der Front organisieren will. In einem Zirkular gibt der französische Unterrichtsminister bekannt: „Ich glaube nicht, daß es eine bessere Unterichts-methode gibt als die der Solidarität, die zwischen allen Franzosen notwendig ist, gibt, als die Vermittlung des Unbilden der verwitweten Gekiere. Ein verirrter Eindrud auf den Geist und das Herz unserer jungen Schüler läßt sich nie mehr verwischen. Darum ist es nötig, ihn zu ermöglichen, so lange es noch Zeit ist. Die französische Generation von morgen wird also wissen, was unser Land gelitten hat und wie fertig mit dem Weltkrieg es ist. In den Augen dieser Kinder erhalten, die lernen und begreifen werden.“

Die Wätsch, die Jugend und damit die künftigen Generationen zum Haß gegen Deutschland zu erziehen, spricht aus diesen Worten mit so erschreckender Klarheit, daß jeder weitere Kommentar überflüssig ist.

Wflangen geflagt. Die Gewerke war fast überall kleiner als im Vorjahre. Der zweite Schnitt ist teils ganz ausgefallen, teils als Grünfrucht verbracht worden. Der Wagnis- und Winterfruchtmarkt ist schon jetzt äußerst beschränkt. Das Vieh wird vielfach verkauft und der Viehstand verkleinert. Die Bestellung der Winterfrucht ist im vollen Gange.

Mundstücken.

Strasburger gegen einen Minister. Der französische Kultusminister hat sich gegen einen Teil in einer Verammlung davon geäußert, daß unter Umständen mit Gewalt die Ziele seiner Partei erreicht werden müßten. Diese Äußerung hat die Staatsanwaltschaft veranlaßt, ein Verfahren gegen den Minister einzuleiten.

Die Rückkehr der oberhessischen Flüchtlinge macht weitere Fortschritte. Die Flüchtlinge haben die oberhessischen Flüchtlingslager zum größten Teil bereits verlassen, und nur die fünf zurückgebliebenen, die sich für besonders gefährdet halten. Die meisten dieser Zurückgebliebenen stammen aus den Kreisen des Werra- und Sargolzes. Die feierlichste Art der Veranlassung des englischen Obersten Williams gebildeten parlamentarischen Ausschüsse, die sich aus Vertretern des deutschen Ausschusses und des polnischen obersten Volksrates zusammensetzen, sind bestritt, bis Ende dieses Monats alle Flüchtlinge zurückzuführen. Sie nehmen mit den Gemeindevorständen Rücksprache über die örtlichen Bedürfnisse und fallen dann die Entscheidung, ob die Rückkehr möglich ist. Wird die Rückkehr bejaht, so haben die Ausschüsse die Aufgabe, den Flüchtlingen Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Die internationalen Kommission hat im Falle neuer Terrorakte strengste Bestrafung der Schuldigen zugeeignet.

Die Sozialdemokratie über Oberhessen und die Cantionen. Auf dem kürzlich abgelaufenen Parteitag der Sozialdemokratie traten die rheinischen Delegierten unter Führung des Abg. Sollmanns-Köln eine Entschließung ein, in der die sofortige Aufhebung der militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen gefordert wird. Die Entschließung protestiert gegen die Verweigerung der rheinischen Bevölkerung und ihrer verfassungsmäßigen Vertreter durch die Militärdiktatur der Entente und erhebt mit einem rückhaltlosen Bekenntnis zum Deutschen Reich. Der Stuttgarter Delegierte Dörmann gab dann eine Schilderung der Zustände Oberhessens, dessen Schicksal zu einer Tragödie Europas werden könne. Eindringlich schloß er die Militärherrschaft der Internationalen Kommission und die unbilligen Verhältnisse, den der aus höchster angelegentlichkeit Rationalität zwischen polnischen und deutschen Oberhessern geschaffen hat. Eine hierzu eingebrachte Entschließung hat die Entente die Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes für das oberhessische Volk, das sich in seiner Mehrheit für Deutschland ausgesprochen hat, und schnelle Entscheidung. Auch die Worte Heugels-Saarbrücken klangen in ein ehrliches und unbedingtes Bekenntnis zum Deutschen aus. Das Saarland werde bei der Wählung in 15 Jahren zu entscheiden, wie es Deutschland sein ihm erwarte.

Vorher hatte der Vorsitzende der Programmkommission, Reichstagspräsident Lobe, von dem dieser Kommission fertiggestellten Programmentwurf eingebracht und begründet.

Neuer die Feilscherer Tagung der Deutschen Volkspartei wird ein parteiämterlicher Bericht herausgegeben, in dem es heißt: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat am 20. September in Heidelberg zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Sie beschloß sich zunächst mit den Steuerfragen und nahm die Beschlüsse der Abgeordneten über die Bekämpfung des Hungers über Beschäftigung und Umkehrer und Dr. Luag über den Stand des Reparationsproblems entgegen. Sodann erbat die Fraktion vorstehende Dr. Stresemann einen eingehenden Bericht über die politische Lage im Sinne der von ihm in den letzten Landtagungen der Partei zum Ausdruck gebrachten grundsätzlichen Dar-

legungen. Nach ausführlichen Erörterungen stimmte die Fraktion diesem Bericht des Vorsitzenden zu und übernahm die Ansicht, daß zur Milderung der außerordentlichen Schwierigkeiten Deutschlands nach innen und außen eine internationalistische und vermittelnde Politik notwendig sei.

Flugzeugflotte für Argentinien. In Kiel wurde Donnerstag die argentinische Flotte durch einen Flaggenschiff des deutschen Linienschiffes „Hammer“ in feierlicher Weise geleitet. Das Schiff brachte die argentinische Flotte, während die Mannschaft präsentierte, und gab 15 Salutgeschüsse ab. Der feierlichen Handlung wohnte eine Kommission der Reichsregierung und der argentinische Gesandte Dr. Molina bei. Es handelt sich um eine nachträgliche rituelle Genehmigung für Kiel während des Krieges durch deutsche Luftboote verurteilte argentinische Dampfer. Der Vertreter des Auswärtigen Amtes und der Gesandte Argentiniens hielten Ansprachen.

Für 745 Millionen Goldmark Schiffe an die Entente angeliefert. Die Reparationskommission hat den Wert der von Deutschland gelieferten Schiffe auf 745 Millionen Goldmark festgesetzt. Von dieser Zahl müssen gewisse Abrechnungen abgezogen werden, die nach den Waffenstillstandsbedingungen nicht in Betracht kommen. Die schlagende Bilanz wird den Krediten Deutschlands gegenüberstehen. Die Entschädigung beträgt sich nicht auf die Schiffe, die vor dem 1. Mai 1921 geliefert worden waren.

Das Internationalisierte Garantiefomitee. Der Berliner Korrespondent der „Informant“ berichtet über eine Interredung, die er mit einem Mitglied des Internationalisierten Garantiefomitees gehabt hat. Dieses soll sich sehr skeptisch über die deutsche Zahlungsfähigkeit geäußert und seine Zweifel darüber ausgesprochen haben, ob es Deutschland möglich sein wird, die nächsten Zahlungsstermine, denen erster der 15. Dezember ist, einzufüllen. Die von der Bundesrat der Regierung in Aussicht gestellte Finanzhilfe schwebt noch völlig in der Luft. — Wie der Korrier „Lomb“ meldet, hat das Garantiefomitee sich nach Berlin begeben. Gegenstand der Beratungen ist in der Hauptsache die Festlegung der Bedingungen, unter denen die internationalisierte Kontrolle über die deutsche Anfuhr vor sich gehe, und die Festlegung der Modalitäten für die nächsten Zahlungsstermine in bar und in natura.

Das „Streben der Amerikaner“. Die Washingtoner Regierung hat für die ehemaligen Aufständischen einen Vertrag des Friedens der Verständigten, geknüpft. Die Namen der Leute, die den zweiten Zustand mitgemacht haben, sind jetzt für die Beteiligung des Kreuzes einzureichen. — Ein Orden für Verdreher!

Polnische Note an Russland. Die polnische Regierung hat der Sowjetregierung eine Note überreicht, in der sie festsetzt, daß Russland eine Anzahl Bedingungen des Wigaer Friedens nicht erfüllen, und folgende Forderungen aufstellt: 1. Entlassung aller Gefangenen und Geiseln und Erfüllung der Abmachungen über die Reparation. 2. Befreiung der ersten Rate der im Vertrag vorgesehenen Zahlungen. 3. Sofortiger Zusammenschluß der Internationalen Kommission und Einstellung der Beschlüsse der polnischen Regierung. Weiter erklärt die polnische Regierung in dem Briefe nach Abschluß von Handelsverträgen ihre Bereitschaft, in eine abschließende Befragung der Frage des Transits, einer Konjunkturkonvention und eines Post- und Telegraphenvertrages, sowie alle anderen im Wigaer Vertrag vorgesehenen Fragen einzutreten. Die Note erregt um Erfüllung dieser Punkte bis zum 1. Oktober und erklärt, daß andernfalls Rußland die Schuld am Abbruch der diplomatischen Beziehungen trage.

Merkel aus aller Welt.

Polische Rechtsbaitnoten zu 10 Mark. Von den seit Anfang Januar d. J. im Verkehr befindlichen Reichsbanknoten zu 10 Mark mit dem Datum des 6. Februar 1920 sind außer der Ende Juni be-

stimmiggehabenen Fälschung weitere Nachbildungen aufgetaucht. Abgesehen von der mangelhaften Bierbeleg der Zeichnung, fehlen den Fälschungen die Hauptmerkmale echter Noten: Das Wasserzeichen und der eingetragene Wasserzeichen auf der Rückseite, der beim Fälschen zunächst durch aufgedruckte braune Striche verdeckt ist. Das Reichsbankdirektorium wendet vor Annahme derartiger Fälschungen.

Todesstrafe eines Kaufmanns. Bei den Breslauer Mordfällen kam der Berufsschlichter Alfred Hoffmann zu unglücklich zu Fall, daß er einen Schädelbruch erlitt. Während man anfangs hoffte, Hoffmann am Leben zu erhalten, verschlimmerte sich sein Zustand im Breslauer Krankenhaus am nächsten Tage so, daß er seinen Verletzungen erlegen ist. Der Verunglückte, der im 32. Lebensjahre stand, gehörte zu den besten sozialen Größen der Breslauer Adreßmännchen und galt als ausgeprägter Spezialist für Prämiertrennen.

Ermordung eines Großindustriellen. In Bad Neuenahr ist der Direktor der Deutschen Ammoniak-Berufsvereinigung in Hagen, Emil Sohn, ermordet worden. Allen Anschein nach liegt es an dem dortigen Direktor Sohn, welche in Neuenahr zur Kur. Die Mordstelle liegt etwa 1 Kilometer von dem Hotel entfernt, in dem der Ermordete wohnte. Der Mörder ist allem Anschein nach bei der Veranlassung seines Opfers gefügt worden. Es folgt nach den bisherigen Ermittlungen die Verhaftung des Ermordeten mit einem ansehnlichen Geldbetrag.

Der Gordon-Bennet-Preis für Freiballone ist in diesem Jahre dem Schweizer Lembrücker, Dalton Zürich, zugesprochen. Die Teilnehmer des Wettfluges starteten am 20. September in Düsseldorf. Der Sieger landete auf der Insel Ramby an der Ostküste Irlands nordöstlich Dublin.

Schwere Bombenattentate in Liebenberg. Auf dem Flugplatz in Kronstadt sollten fünf rumänische Militärfestungen einen Probeflug mit Bomben machen. Bei dem Start des einen Flugzeuges rief sich aber eine Bombe los, explodierte und brachte auch die anderen Bomben zur Explosion. Die Folgen waren furchtbar. Es sind eine ganze Anzahl Menschenleben zu beklagen. Von Toten sind bereits elf von den beteiligten Fliegern und Soldaten festgestellt.

Ein Diebstahl. Ein Diebstahl, wie er kaum noch übertrieben werden dürfte, wurde in Chicago gemeldet. Dort habe ein Kellnerssohn Flieger am hellen Tage ein Holzflugzeug aus seinem Schuppen heraus und flog mit ihm davon. Doch hatte er sich, denn kaum war er 1000 Meilen geflogen, als der Motor versagte und das Flugzeug abstürzte. Der Flieger kam mit geringen Verletzungen davon und fuhr nach Chicago zurück. Auf der Bahn wurde er indes von der Polizei, die den kleinen Diebstahl schließlich doch erndet hatte, verhaftet.

Polnisch vertriebene Flüchtlinge. Nach einer „Main“-Melbung aus New York weigerte sich dort die Polizei kürzlich, einem bekannten Menschenfreund die Erlaubnis zur Verteilung von Geldern an 5000 Arbeitslose, die sich auf dem Broadway gesammelt hatten, zu geben. Es kam zu Zusammenstößen, bei denen zwei Personen getötet und mehrere schwer verletzt wurden.

Verhaftung aus einem Gefängnis. Aus dem Hamburger Gefängnis wurde ein schwerer Verbrecher durch Entkommen, daß sie sich aus ihrer Zelle im vierten Stock des Gefängnisses an einen Zaun herabließen. Vorläufig konnte man ihrer noch nicht habhaft werden.

Die Not der Amerika-Insulaner. Laut „Daily Telegraph“ sind die amerikanischen Einwanderungsbehörden mit Schwierigkeiten beschäftigt, welche sich aus der Durchführung der Einwanderungsgesetze ergeben. Diese Bestimmungen veranlassen ein großes Elend, da die Einwanderer aus fernem Ländern erst bei der Ankunft erfahren, daß die prozentmäßige Zahl der aus ihrem Lande zuzulassenden Personen bereits erreicht oder überschritten ist, so daß sie trotzdem die Mittellose antreten müssen, wozu in vielen Fällen ihre Gelder nicht reichen.

Die Herrin von Romowen.

33. Roman von Hagen Harber

Ihre Augen grauen Augen gingen von einem zum anderen. Es war ein Wobst, sich nicht mit dem eigenen Gedanken beschäftigen zu müssen, abgelenkt zu werden von dem eigenen Schicksal, dessen Erfüllung der unarmbräuliche Zeiger da immer näher drückte. Sie war feige geworden, seit sie sich selbst den Rücken abgemessen hatte. O, sie würde sich geduldig worten! Jede Viertelstunde in ihrem Kamine, mitten unter Menschen, die fürchten und hoffen mußten, gleich ihr selber, schien ihr Gestank zu sein.

Wie drollig die bestimmte Stunde schlug, öffnete sich die Tür zum Wohnzimmer, und ein kleiner Herr trat ein. Alles erhob sich und sah zu dem kleinen Manne mit dem tablen Kopf, unter dessen Brillengläsern die scharfen Augen funkelten, mit dem gierigen Gungen nach Genesung im Blick, mit dem einseitigen Ausblick nach dem Seitend gesamt haben mögen, nur, ad, mit viel weniger Hoffnung. Der Herr grüßte die Bekannte, die sich lächelnd oder wackelnd, je nach dem Grade ihres Leidens ihre einzufinden halten ließ die ihnen erschienen auf einen Stuhl gesetzt hatte, mit der Waise eines Stammgastes, der eine Gästefahrt aus der Lodge und wendete ihre Aufmerksamkeit den Sternen ihrer Spitze zu.

Seine Begriffe sie nicht. Sie verstand aber den eleganten Herrn mit den vielen Fächeln an den Schläfen, der anständig die magerten Hände bewegte und die stechenden Augen unruhig umherwandern ließ. Jedemal, wenn sein Blick sie traf, wandte sie verlegen den Kopf nach dem Be-

ter. Es lag eine so dreiste Frage in diesen Augen. Sie zog unwillkürlich den grauen Schiefer, den sie zurückge schlagen hatte, herab.

Und immer wieder öffnete sich die Tür. Einer nach dem andern verschwand hinter ihr. Jetzt ging das junge Mädchen, unbillig, in ihrer Leisur unterdrückt zu sein, mit einem fliegenden Blick auf die letzte Seite des Buches, das sie kaum zur Hälfte gelesen hatte. Jetzt rollte die alte Dame ihre Kräfte zusammen, sich mit bestrebtender Mühe erhebend. Sie bestrebt sie ihr Bestehen über- schrifteten. Und keiner hat allen, die die Schritte an der Wand eingemommen hatten, kam wieder. Natürlich sagte sich Marie, daß der Herr sie durch einen anderen Ausgang entließ. Aber ihren unruhigen, angeregten Werben blieb es etwas Unerwartliches, dieses geheimnisvolle Verschwinden, als gäbe hinter der Illusionen ein tiefer, bodenloser Abgrund, der sie alle zum Opfer fordere und verschlänge.

Nun ging auch der Herr. In der Tür blieb er sich noch einmal nach Marie um. Er schien höhnend triumphierend zu lächeln. Wie bestrebt sie lag sie der Schiefer wieder zurück und sah den Mann nach dem langstommen, unerschütterlichen Zeiger der Standuhr. Und nun plötzlich begann ihr Herz wahnwitzig schnelle Schläge zu tun. Nur Aufschub, Aufschub, und wenn es Minuten wären!

Sie wandte sich an die Blasse Frau, die noch immer das jetzt leise wimmernde Kind an dem Schoß hielt. Sie war die Zuletztegekommen.

„Welche Nummer haben Sie?“

„Fünfzehn — Ich konnte nicht früher kommen. Erst mußte ich das Essen kochen.“

„Da nehmen Sie.“ Sie drängte ihr die eigene Nummer auf, heftig, gierig nach der Fremden greifend. „Jetzt — ich kann warten.“

Die Frau dankte erkrankt, das Kind auf ihrem Arme zurechtend. Und Marie, in ihrer Todesangst, sah sich an alles klammernd, was ihr einen Augenblick des Vergessens verbrachte, fragte, was dem Kinde fehlte.

Die Frau sah sie mit müden Augen an. Sie antwortete Marie. Sie sahien ganz elend durch Sorge und Jammer. Und Marie hatte ja auch nur gefragt, um ihre Gedanken abzulenken. Sie wunderte sich nicht einmal über die Unfreundlichkeit, die sie öffnete sich die Tür wieder, die Frau stand auf und wendete sich dem Kinde. Ein letztes Mimmern war alles, was Marie hörte.

Sie bestrebt die Augen an den Finger. Sie wollte die kurze Unabstrich sehen, die sie sich erlaubt hatte. Eine Viertelstunde später war sie die letzte im Wohnzimmer, und als sich die Tür wieder öffnete, war kein Entrinnen mehr möglich.

„Wer war denn Nr. 15?“ fragte der Arzt die Bekannte, als er im Wohnzimmer nach seinem Stuhl und Gut gerief.

Die Dame sah im Buch nach.

„Kann Kräfte mit Kind.“

„Nein, die meine ich nicht. Die schlanke, schöne Dame im grauen Kleide. Sie war noch nie bei mir.“

„Ach die. Die kam aber schon früher.“ Ein Fräulein Nohben. Die Wohnung gab sie nicht an.“

„Danke“, erwiderte der Arzt, die Treppentritt öffnend. Während er aber in seinen unten wartenden Bogen flog und nach seiner Privatwohnung fuhr, dachte er noch, Meines Neufahrer trug so deutlich den Stempel einer vertriebenen Waise, an die die Zahlhundertertelbende Hand gelegt hatten.

„Dann der schwere altertümliche Ring an den über- schritten Fingern, deren Silberglanz der Herr gefügt hatte. Aus ihren Antworthen hatte er gemerkt, daß sie noch kein

in ärztlicher Behandlung gewesen war, daß offenbar alles mögliche für sie geschah. Dennoch sah sie über das Wesen ihrer Krankheit ganz im Unklaren zu sein. Das furchtbare Wort Midenmorbidität stand vor offenbar nie vor ihr aus, wozu. Nun, jedenfalls hatte sie ihr um Wahrscheinlichkeit, und er hatte sie ihr gegeben. Das war keine Pflicht. Warum sie dieselbe wissen wollte, ging ihm nichts an.

„Damit von der Frau die letzte Nummer einer medizinischen Zeitschrift aus der Bibliothek, lehnte sich Beglau, lag in die Polster und begann zu lesen.“

Seine schlechte sich die wenigen Schritte von der Bibliothek bis zum Wohnzimmer. Sie hatte sich, auf die Straße gekommen, furchend umgesehen, und ihr Instinkt hatte sie auf den freien Platz geführt. Denken konnte sie nicht. Zum Glück noch nicht.

„Wer als sie nun auf einer der Bänke sah, die gerade fertig gewesen war, gebrochen wie eine junge Dame, die der Sturm über der Wüste abgeführt und auf den Weg ge- wiesen hat, da mußte sie denken, ob sie wollte oder nicht, und das rasche arbeitende Hirn ließ sie nun auch diese letzte

Wobst verlieren. (Fortsetzung folgt.)

Jeder Landwirt sein eigener Müller!

Mühlen mit Spitz-, Schäl- und Reinigungsvorrichtung

Einziges Schrotmühle, die wirklich 1a. Backmehl liefert — 100 hiesige Referenzen

Aloys Schmidt, Landwirtschaftl. Maschinenbauanstalt, Bad Schmiedeberg

Fernsprecher 80

Bekanntmachung.

Sprechtag in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit werden künftig wieder an jedem Mittwoch vormittags von 9—1 Uhr abgehalten. Kemberg, den 20. September 1921

Das Amtsgericht

Donnerstag, den 29. September 1921, nachmittags halb 4 Uhr werden auf dem hiesigen Bahnhof

ca. 50 Haufen à 10 Stück alte Bahnschwellen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft
Kleinbahn-Betriebsleitung

Kleiderstoffe in Wolle und Seide
Blusenstoffe

Chinatreppe — Coliennes

Damen- u. Kindermäntel
Herren- u. Knabenanzüge

Schürzen, Strümpfe, Handschuhe
Herrenwäsche, Krabatten, Unterzeuge

empfehlen zu günstigen Preisen

Wilhelm Weydanz, Kemberg

Mein Geschäft ist an den nächsten drei Sonntagen, am 2., 9. und 16. Oktober, von 11—4 Uhr geöffnet

C. G. Pfeil's Röst-Kaffee's

zeichnen sich aus durch

Vorzügliche Qualität
Höchste Ausgiebigkeit
Frische natürliche Röstung
Außerordentliche Billigkeit

Rübenschneider

Kartoffelquetschen, Ein- u. Zweischärpflüge
Benzol-Motore und Dreschanlagen

liefert billigst

Aloys Schmidt, Landwirtschaftl. Maschinenbauanstalt
Bad Schmiedeberg Fernsprecher 80

Mehrere tragende
Sauen
und erstklassige
Zuchteber

hat abgegeben
Dippe, Böhewig
bei Trebitz (Eibe)

Butterbrotpapier
empfehlen Richard Arnold.

Empfehle prima erstklassiges
**Hammel-,
Kalb-, Rind- und
Schweinefleisch**
Ewald Ballmann.

Saat- und Speise-
Kartoffeln

aus eintr. fessenden Ladungen gibt ab
Friedr. Jacnicke, Bergwitz

Streuverpachtung

Sonntag, den 2. Oktober, vorm. 8 Uhr sollen an der Gornitooer Fiegelei 20 Morgen Streue verpachtet werden. Klades

Empfehle täglich frisch

Ia. **Fettbücklinge**
ger. Schellfisch
Schneiders Fischgeschäft
Fab. Reich. Hartmann.

Frisch eingetroffen

ff. **Fettbücklinge**
Rot- und Weißkraut
Tomaten — Möhren
Sellerie

hochf. Margarine
Bratheringe im ganzen u. einzeln
hochf. neue Fettheringe

empfehlen
P. Mierischke, Burgstraße 36

Für meinen Haushalt suche ich ein ehrliches, umfichtiges
Mädchen

nicht unter 18 Jahren alt. Lohn nach Uebereinkunft, persönliche Vorstellung erwünscht. Fräulein bezagle ich
Marie Friedrich, Bittenberg
Geschäftsadresse: E. Th. Busch Nachf.
Paul Friedrich, Renntroße 1/2

Suche per sofort

2 tüchtige
Küchenmädchen

im Alter von 17—24 Jahren. Lohn nach Uebereinkunft
Wittners Restaurant
Bittenberg, Lutherstraße

Einem jungen verheirateten

Tagelöhner
oder einen, der heiraten will, stellt zum 1. Januar oder etwas früher ein. Angebote bitte schriftlich

H. Dippe, Böhewig

Achtung.

Am Freitagabend ein
Hund entlaufen.
Wahrscheinlich auf den Namen „Pipi“ hörend. Gegen eine Belohnung von 500 M. abgegeben bei
Schmidt, Pferdehandlung
Lutherstraße 1

Reit-Verein

Am Donnerstag, den 29. September, abends 8 Uhr im Vereinslokal
Versammlung

Tagesordnung
1. Aufnahmen
2. Kränzchen
3. Verschickenes
Der Vorstand.

Schützenhaus

Am Sonnabend, den 1. Oktober findet im obigen Lokale ein
Konzert- und Ball-Abend

angeführt vom
Musikverein Gräfenhainichen

hat. Die geehrte Einwohnerschaft von Kemberg, Bergwitz und Umgegend ist hierzu freundlichst eingeladen
Anfang pünktlich 8 Uhr

Hotel „Zur Post“

Am Donnerstag, den 29. September, abends halb 9 Uhr

Einweihung meines neuen
elektr. Musikinstruments

Für Getränke und Konditoreibehälde
ist bestens gesorgt

Um gütigen Zuspruch bitten Paul Günther u. Frau

Am Sonntag, den 2. Oktober, feiert der Arbeiter-Radfahrer-Verein Frisch-Auf im Gasthof „Zur goldenen Weintraube“ sein

Herbstvergnügen

Von abends 7 Uhr Ball und Reigenfahrten

Freunde und Gönner des Vereins und des Saalports sind freundlichst eingeladen
Der Vorstand

R.-V. „Teutonia“, Gommlo

Zu dem am Sonntag, den 2. Oktober, von nachmittags 2 Uhr im Klageschen Gasthof stattfindenden

Preisschießen u. -Regeln

und von 6 Uhr abends an

Kränzchen mit Verlosung

Laden wir alle Freunde und Gönner des Radports freundlichst ein
Der Vorstand

R.-V. „Argo“ 1921

Zu unserem am Sonntag, den 2. Oktober stattfindenden
Reisemeisterschaftsfahren 100 km mit anschließendem

grossem Festball

im Saale des Schützenhauses, verbunden mit

Preisschießen u. Regeln u. sonst. Belustigungen

labet ergebenst ein
Der Vorstand

Beginn des Rennens 7 Uhr.
Beginn der Nachmittagsveranstaltung 8 Uhr

Die Preise zum Rennen sind beim Kameraden P. Eistermann angefordert

Arbeiter-Sängerkor
Sente Mittwoch abends 7/9 Uhr
im Volkshaus

Versammlung
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Sente Mittwoch
Gebäck

ff. Bücklinge
Bratheringe
Max Schneiders Fischgeschäft